

Hanniball in Dülmen



Auf den Spuren ausgestorbener Sportarten

Warum sollte es, um jetzt mal endlich die Kurve zum Thema zu kriegen, das jetzt gleich verraten würde, stünde es nicht bereits in der Unterschrift der Überschrift, Sportarten nicht anders gehen als Lesern, Autoren, Tieren und Sprachen? Eine jede Sportart, die uns Zeitgenossen erfreut und stählt, wurde irgendwann mal erfunden, entdeckt, erdacht, ergab oder entwickelte sich. Wer mag es gewesen sein, der einst in sehr grauer, fast schon schwarzer Vorzeit, die historischen Worte aussprach: Hat jemand Lust, mit mir Tischtennis zu spielen? Und alle anderen fragten sich: Was hat er denn jetzt wieder – Tischtennis? Was soll denn das sein? Und bald betrieben sie alle Pingpong. Oder schwammen, liefen, boxten. Tummelten sich bei Hockey, Fußball und Headis. Logischerweise aber sind die menschlichen Kapazitäten, Sport zu treiben, begrenzt, Zeit, Raum oder Manpower betreffend. Weshalb dann immer wieder Sportarten ausstarben, aussterben mussten. Das nennt man Evolution – nur die stärksten, anpassungsfähigsten Sportarten (Headis) vermochten sich durchzusetzen. Alle anderen, die Weicheier unter den Sportarten, die sich nicht durchsetzen konnten, sind vom Erdboden verschwunden. Von den allermeisten wissen wir nichts mehr, manche sind nur noch einigen wenigen Sporthistorikern und -archäologen bekannt, von manchen dagegen wissen wir noch. Zum Beispiel von diesen:

Dülmen in Westfalen: Eine Sportart, die, wie der Name schon andeutet, ausschließlich in Westfalen betrieben wurde. Und zwar etwa so: beim Dülmen

Es soll an dieser Stelle nicht darüber diskutiert werden, ob Mephisto Recht hatte, als er in Goethes »Faust« zynisch behauptete: »Alles, was besteht, ist wert, dass es zu Grunde geht«. Wert her oder hin: Tatsache ist aber leider, dass alles den Gang alles Irdischen geht – ganze Sprachen sterben aus, Tierarten sowieso, eigentlich alles, auch Sie, Leserin und Leser, werden irgendwann aussterben. Und sogar der Verfasser dieser so unsterblich anmutenden Zeilen wird ... jetzt wird es aber langsam unangenehm! Anders herum wird natürlich auch ein Schuh draus: Alles, was zu Grunde geht, ist ja erst mal entstanden: Sprachen, Tiere, Sie, Leserin und Leser, und sogar der Verfasser dieser ... Genug.

muss der Kiepenkerl mithilfe seiner Dülmen dem Steinhäger einen Pumpnickel abjagen, während der Steinhäger seinerseits den Knipperdolling über den Wilsberg zu talköttern versucht. Ausgestorben weil: zu kompliziertes Regelwerk, zu sehr regional begrenzt und außerhalb des Münsterlandes allein schon sprachlich nicht vermittelbar.

Eistanzen: Als in Folge des Klimawandels Natureis nicht mehr vorhanden und Kunsteis nicht mehr zu bezahlen war, verschwand neben Eishockey, Eislaufen, Eiskunstlaufen, Eisschnelllaufen, Eisessen, Eisstockschießen, Eisleben und Eiszapfen auch das Eistanzen von der Bild- und Eisfläche.

Eistanzen: Niemand vermag heute mehr zu erklären, warum in manchen Gegenden Deutschlands das wettbewerbsmäßige Stanzen von Eiern nicht nur ein Volksbrauch, sondern sogar eine Sportart war. Völlig zu Recht ausgestorben.

Fußball: Jahrtausendlang die Sportart No. 1 – in aller Herren und irgendwann sogar Damen Länder gespielt, vom Kleinkind bis zum Greis, all around the world. Unvorstell- und denkbar, dass sich daran mal etwas ändern könnte. Bis ab 2013 der FC Bayern München e.V. die Sportart derart hammerhart dominierte, dass sich nach und nach alle anderen Vereine vom Fußballsport zurückzogen und anderen Sportarten widmeten (Headis), so dass irgendwann nur noch die Bayern allein dem runden Leder nachjagten. Das

war dann sehr langweilig. Nach den Fans schaltete daraufhin auch das Fernsehen ab, und aus war's mit dem Fußball.

Hanniball: Antike Ballsportart, die in altgeschichtlichen Zeiten vom nordafrikanischen Karthago ausgehend via Spanien über die Alpen ihren Weg nach Italien fand, wo sie sich nicht durchsetzen konnte. Zu ihrem Aussterben trug maßgeblich der Umstand bei, dass – aus welchen Gründen auch immer – Elefanten als Mitspieler unverzichtbar waren. So zumindest die raren Quellen.

Rumrudern: In England über lange Epochen eine beliebte Form des Rudersports, bei welcher unter Zuführung vom Rum gerudert wurde. Als Konsequenz der Alkoholwirkung entstand dabei aus dem Vierer der Doppelvierer. Ursprünglich von Seefahrern Ihrer Majestät ausgeheckt, wurde R. zum Schluss ausschließlich von adligen Studenten beim Traditionsrennen Oxford-Cambridge ausgeübt. Ausgestorben, weil irgendwann in Vergessenheit geraten (Filmriss). Wiederbelebungsversuche mit Whiskey verliefen erfolglos.

Zwanzigkampf: Neben Zwei-, Drei-, Vier-, Fünf-, Sechs-, Sieben- und Zehnkampf die beliebteste Mehrkampfvariante, bestehend aus 20 Disziplinen, und zwar im Einzelnen: Hochsprung, Weitsprung, Dreisprung, Stabhochsprung und – alle aufzuzählen, wäre entschieden zu viel. Ausgestorben aus eben diesem Grund: es war einfach zu viel.

(ts)